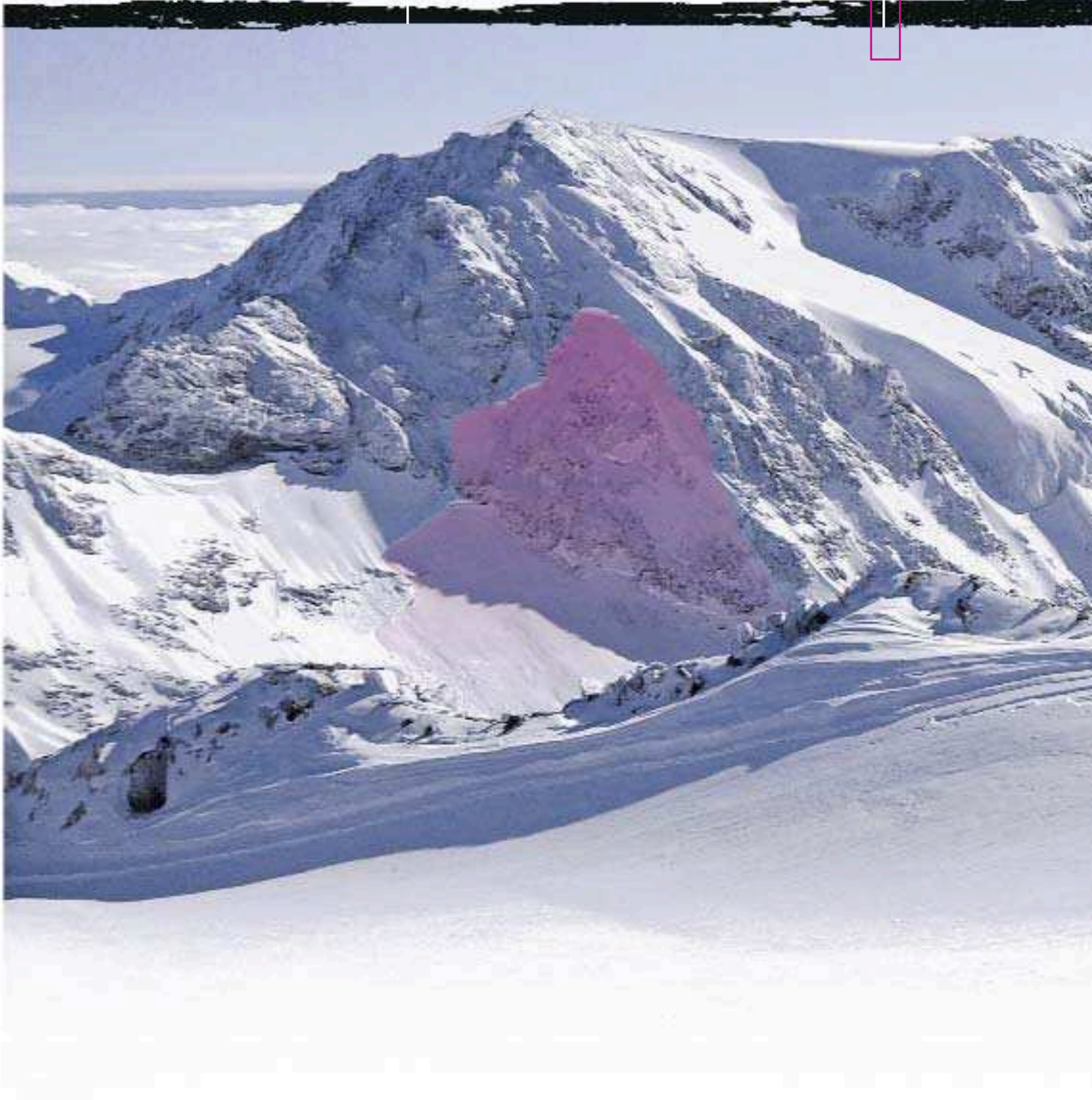


blitzlichter.

Oktober



→ □ Hochalpin spontane Lawinen

2008-10-30 bis 2008-11-01. Südföhn ist angesagt. Während in Innsbruck die Sonne scheint, fällt um den 31.10.2008 am Stubaier Gletscher Schnee. Gleichzeitig weht dort so kräftiger Wind, dass die Lifte eingestellt werden müssen. Anfang November klart es auf. Die Schneeverteilung könnte unterschiedlicher nicht sein. Im Skigebiet liegt kaum Neuschnee. 2,5 km südlich in Richtung Alpenhauptkamm ist es ein guter Meter! Dort bietet sich dem Beobachter oberhalb ca. 2300m ein hochwinterliches Bild! Der Neuschnee ist meist windgepresst. Zudem wurde dieser massiv verfrachtet. Schattseitig lagert er oberhalb ca. 2600m auf einer unterschiedlich stark ausgeprägten Schmelzharschkruste, unter der man wiederum eine 10-30 cm dicke Schwimmschneeschicht (Herbstschnee!) findet. In kammnahen, hochalpinen, schattigen und sehr steilen Hängen lösen sich dort zum Teil auch recht große Lawinen von selbst. Am meisten betroffen sind damals die südlichen Öztaler und Stubaier Alpen sowie die Silvretta. Dies trifft nochmals wenige Tage später zu, als sich neuerlich eine Föhnlage einstellt.

Dezember

Jänner



□ Lawinenauslösung bei Stufe 1 ←

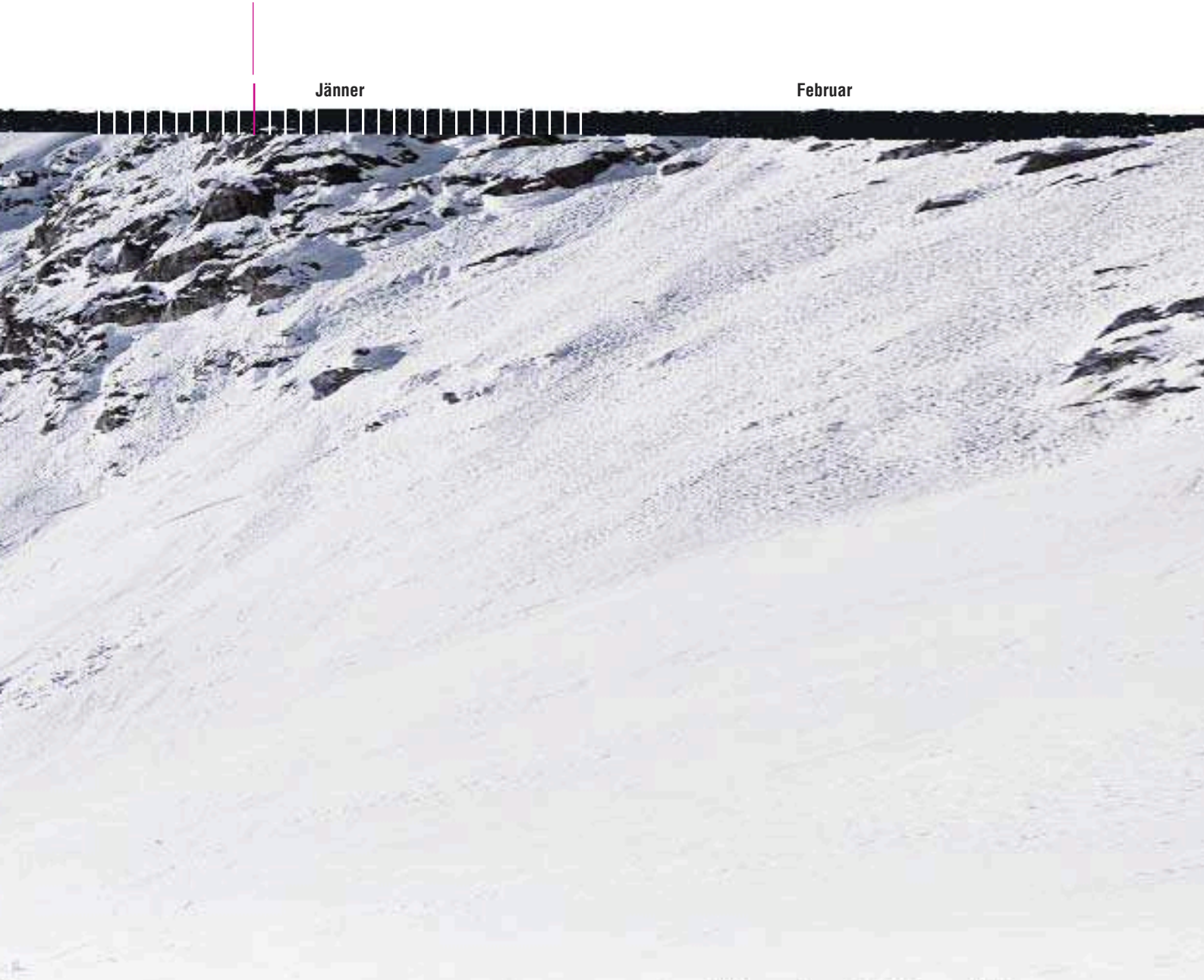
2009-01-11. Auch bei Stufe 1, also bei geringer Lawinengefahr sind Lawinenauslösungen möglich. Das ist nichts Neues. Dennoch: Ein Lawinenabgang im Bereich des Gurgler Ferners in den Öztaler Alpen, der glimpflich ausgeht, überrascht die Beteiligten. Im Lawinenlagebericht wird damals von „unverändert günstigen Bedingungen mit geringer Lawinengefahr“ und „vereinzelt Gefahrenstellen in sehr steilen, schattseitigen Hängen oberhalb von etwa 2400m in Form kleinräumiger Triebsschneepakete“, die „nur durch große Zusatzbelastung“ zu stören sind, berichtet. Bereits seit dem 03.01.2009 wird für ganz Tirol die allgemeine Gefahrenstufe mit 1 (gering) angegeben. Dies dauert bis zum 17.01.2009 - eine fast rekordverdächtig lange Periode! Es gibt mehrere Aspekte, die interessant sind: Die Schneeoberfläche ist damals sehr ungleichmäßig aufgebaut. Von Pulver, über Schmelz- bis unterschiedlich mächtigen Windharschdeckeln ist alles zu finden. Im Unfallbereich spielt ein älterer, tragfähiger Windharschdeckel eine entscheidende Rolle. Während der damals kalten und langen Schönwetterperiode bildet sich unter diesem Deckel vermehrt Schwimmschnee. Der harte Deckel wird dadurch immer dünner, der Hohlraum darunter größer und das

November



ganze Gefüge in Summe störanfälliger! Dies trifft allerdings nur dort zu, wo solche Deckel noch zusammenhängend vorhanden sind, weil eben nur dort Spannungen flächig übertragen werden können. Negativ wirkt sich zusätzlich ein geringer Abstand der zwei ersten Skifahrer aus. Bei einer harten Schneeoberfläche verteilen sich nämlich die auf sie wirkenden Kräfte in die Breite. Die Belastung addiert sich. Und noch etwas ist erwähnenswert: Die Auslösung harter Windharschdeckel kann durch deren Vorspannung ohne Weiteres auch in flacherem Gelände erfolgen. Bei diesem Lawinenabgang beträgt die Hangneigung im Auslösebereich um die 30°.

Wichtig für die Praxis: Eine harte Schneeoberfläche täuscht häufig Sicherheit vor. Insbesondere dann, wenn ein tragfähiger Windharschdeckel hohl klingt, ist erhöhte Vorsicht angebracht.



Jänner

Februar

Allgemeine Gefahrenstufe

Tendenz: 08.01-14.01.09

← Wochenrückblick



□ Ein rasanter Gefahrenanstieg ←

2009-01-17 bis 2009-01-19. Im Jahresbericht des LWD Tirol vom Winter 07/08 werden einige Lawinen-Muster beschrieben. Eines davon beschäftigt sich mit (meist länger anhaltenden) Kälteperioden in Kombination mit anschließendem (intensiven) Schneefall und / oder Wind. Dieses Muster tritt auch im Winter 08/09 auf, als sich nach der zuvor gerade beschriebenen, langen, kalten Schönwetterperiode ab dem 18.01.2009 eine abwechslungsreiche Westwetterlage einstellt. Diese bringt nicht nur Niederschlag, sondern auch stürmischen Höhenwind.

Die Ausgangslage zeigt sich in einer spannungsarmen, meist lockeren Schneedecke, die häufig aus Schwimmschnee bzw. kantigen Formen, an der Schneeoberfläche teilweise auch aus Oberflächenreif besteht. Darüber lagern frische Triebsschneepakete, die durchwegs sehr schlecht mit der Altschneeoberfläche verbunden sind. Die Folgen sind klar: Ein rasanter Gefahrenanstieg mit vermehrten Lawinenauslösungen durch Winter-

November

